

# Wie es dazu kam, dass der Hammer seine Sichel verlor...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500158>

## **Nutzungsbedingungen**

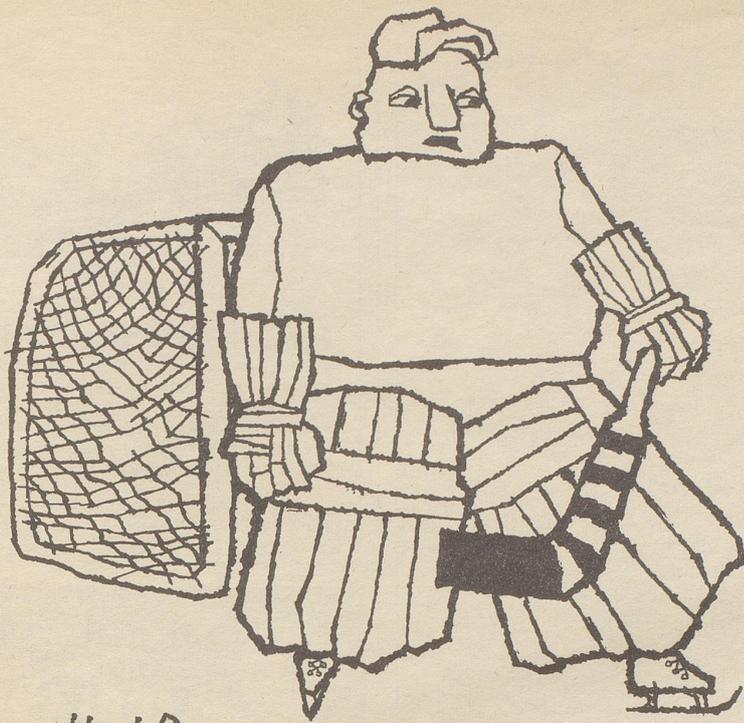
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HÄKLAR

Der Optimist!



## Wie es dazu kam, daß der Hammer seine Sichel verlor ...

Die bulgarischen Emigranten haben eine glänzende Idee gehabt. Sie machten Chruschtschow ein Geschenk – ein Geschenk ganz besonderer Art:

Als Neujahrsgabe bekam der Mann im Kreml von diesen im freien Westen lebenden Bulgaren einen Herrenschuh, äußerst strapazierfähig, weil aus solidestem Leder.

Mag eine Tischplatte künftig auch noch so hart sein ... der Schuh wird auf ihr nicht in Stücke gehen – als marxistisch-leninistisches Argument von schlagender Beweiskraft wird er in jeder politischen gemischten Gesellschaft, überall dort, wo Herren und Proleten am gleichen Tische sitzen zu seinem Mann stehen. Im Begleitbrief der Exil-Bulgaren hieß es ausdrücklich, das Geschenk sei «ein Symbol der neuen politischen und geistigen Verfassung der sowjetischen Staatsführung».

Und nun hat dieser Schuh gleich bei seiner Ankunft großartig eingeschlagen.

Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfuhren, soll Chruschtschow sich über das sinnige Geschenk unsinnig gefreut haben. Sofort sei eine

Sondersitzung des Rates des Obersten Sowjets einberufen worden. Einziges Traktandum: Die Anregung der Exil-Bulgaren ist aufzugreifen – der Schuh zum neuen Staatssymbol zu erklären, die Sichel abzuschaffen.

In dieser Sondersitzung, so hörten wir von unsern Vertrauensleuten, ist es nun aber recht stürmisch zugegangen. Alte Bärte, Leute, die nicht mit der Zeit zu gehen ver-

mögen, gibt es überall; unter den Bolschewisten sind sie am häufigsten anzutreffen. Diese Alten Bärte nun opponierten aufs heftigste: Statt der Sichel einen Schuh? Unmöglich, Väterchen Chruschtschow! Doch da feuerte Chruschtschow eine volle Breitseite gegen die Bärte ab: Hatte die Sichel als Symbol denn nicht ständig versagt? War sie durch das Fiasko der Kolchoswirtschaft nicht längst sowohl in Rußland als auch im ganzen russischen Kolonialgebiet aufs schwerste kompromittiert? Hatte ihr das Jahr 1960 nicht vollends den Rest gegeben? Wußte zum Beispiel nicht sogar im freien Westen jedes Kind, daß die Weizenernte des Jahres 1960 in Kasachstan, der Kornkammer des Sowjet-Imperiums, vom Schnee begraben wurde, ehe sie eingebracht werden konnte?

«Deshalb, wenn Euch der Schuh nicht paßt», donnerte Chruschtschow, «dann meinerwegen Hammer und Schneemann – aber fort muß die Sichel!»

Die Alten Bärte saßen da und weinten ... schweigend, in sich hinein, die einen (denn sie dachten daran, daß jeder Bart an einem Kopfe sitzt), ... aufmuckend die andern: «Dreiundvierzig Jahre, Väterchen Chruschtschow, dreiundvierzig Jahre», schluchzten sie wild heraus, «haben wir im Zeichen von Ham-

mer und Sichel Menschen verfolgt und dreiundvierzig Jahre lang haben wir «Frieden» gerufen und Vernichtung gemeint, haben Länder gebrandschatzt, unterjocht und zerschlagen», Tränen rollten in die Bärte, «und nun willst Du uns das Zeichen nehmen, in dem das alles geschah .. ja, schlimmer noch, Du willst es verstümmeln, willst die Sichel ersetzen durch einen Schuh, einen lächerlichen Schuh ..!» Aber da war es mit Nikita Chruschtschows Geduld zu Ende. Er machte kurzen Prozeß ... schnell und schnaufend beugte er sich über seinen Chimborasso zum rechten Schuh hinunter ... nestelte, nestelte .. doch weil, ohne sein Wissen, Madame Nikita dem Kammerdiener längst – seit New York schon – befohlen hatte, stets einen zusätzlichen Sicherheitsknoten anzubringen, ging's nicht recht vorwärts .. das rettete die Bärte! Sie gewannen Zeit, schreckerstarrt ihr Ja zu rufen.

Der Antrag, Hammer und Schuh zum neuen Symbol der Sowjetunion zu erklären, wurde einstimmig angenommen. Pietje



Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann – da kommt ihm die Erleuchtung:

**was i wett, isch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051 99 60 33

**Feuer breitet sich nicht aus,  
hast Du MINIMAX im Haus!**